



BEWERBUNG
DEUTSCHLAND



FRAUEN-WM 2011: DIE BEWERBUNG

Wiedersehen bei Freunden



DEUTSCHER
FUSSBALL-BUND
www.dfb.de



11 GRÜNDE FÜR 2011



Das Land des Frauenfußballs bewirbt sich um die Ausrichtung der FIFA Frauen-Weltmeisterschaft 2011. Der Welt- und Europameister hat sich ein Heimspiel verdient.

Und ein ganzes Land freut sich darauf, wieder einmal Fans aus aller Welt in großer Gastfreundschaft zu begrüßen. Viele Argumente sprechen für Deutschland 2011. Wir stellen elf Gründe vor.

WIR SIND FÜR DIE WM 2011 IN DEUTSCHLAND WEIL...



Torsten Frings und Célia Okogno da Mbabi



Miroslav Klose und Conny Pohlers



Annihe Krahn und Christoph Metzelder

„...wir 2011 eine genauso geile Party feiern wollen wie 2006.“ Bastian Schweinsteiger



Bastian Schweinsteiger und Anja Mittag



Kerstin Stegemann und Philipp Lahm



Michael Ballack und Steffi Jones



Die Bundestrainer Silvia Neid und Joachim Löw

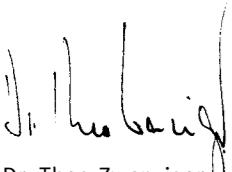
„... wir wieder so gute Gastgeber sein wollen wie im Sommer 2006.“ Joachim Löw

BESTENS VORBEREITET AUF 2011

Nach einer fantastischen WM der Männer im vergangenen Sommer wollen wir ein ebenso beeindruckendes Turnier der Frauen für die Fans aus allen Kontinenten anbieten. Eine erfolgreiche Bewerbung für die Frauen-WM 2011 ist unser großes Ziel, und ich freue mich besonders, dass uns dafür speziell von Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel die Bereitschaft zu einer umfangreichen Unterstützung signalisiert worden ist.

Seit 1970 ist der Frauenfußball ein wichtiger Bestandteil der Aktivitäten des DFB. Die Frauen-Nationalmannschaft hat mit ihren Erfolgen eine Menge für das Ansehen dieser Sportart getan und genießt hohe Sympathiewerte in der Bevölkerung. Spielerinnen wie Birgit Prinz, Silke Rottenberg, Steffi Jones oder Renate Lingor sind nicht nur hierzulande sehr populär. Die steigende Akzeptanz und zunehmende Beliebtheit des Frauenfußballs in Deutschland schlägt sich auch statistisch nieder. So hat der DFB inzwischen rund eine Million weibliche Mitglieder, wovon fast 700.000 Frauen und Mädchen aktiv Fußball spielen. Die Zahl der Neuanmeldungen vor allem bei den jungen Mädchen hat nach der FIFA WM 2006 noch einmal stark zugenommen. Unabhängig davon, ob das Turnier mit 16 oder 24 Mannschaften gespielt werden wird, verfügen wir schon jetzt über eine ausgezeichnete Infrastruktur und sind somit bestens vorbereitet. Gewiss würde die Ausrichtung der WM 2011 dem Frauenfußball noch einmal einen kräftigen Schub verleihen, allein darauf verlassen möchten wir uns aber nicht. Spitzensport bei den Frauen hängt immer auch mit Nachwuchsförderung zusammen. Viele unserer Bemühungen sind daher darauf ausgerichtet, den Mädchenfußball mit umfangreichen Maßnahmen an der Basis zu fördern.

„Die Zukunft des Fußballs ist weiblich“ sagt FIFA-Präsident Sepp Blatter. Längst sind wir dabei, sie aktiv mitzugestalten, und präsentieren uns als ein ehrgeiziger und fairer Mitbewerber um die Organisation der FIFA Fussball-Weltmeisterschaft der Frauen 2011.



Dr. Theo Zwanziger
DFB-Präsident



MARKENZEICHEN FÜR SPITZENLEISTUNG

Ich finde es großartig, dass sich der Deutsche Fußball-Bund um die Frauen-WM 2011 bewirbt. Nach den unvergesslichen Erlebnissen bei der Weltmeisterschaft der Männer im vergangenen Jahr begeistert der Gedanke, erneut eine Fußball-WM in Deutschland zu haben.

Der deutsche Frauen-Fußball ist international längst ein Markenzeichen für kontinuierliche Spitzenleistungen auf höchstem Niveau. Als amtierende Weltmeisterinnen und sechsfache Europameisterinnen sowie als Gewinnerinnen der Bronzemedaille bei den Olympischen Spielen 2004 in Athen weisen die deutschen Fußballerinnen eine beeindruckende Erfolgsbilanz vor. Ich bin daher überzeugt: Es ist an der Zeit, dass auch in Deutschland endlich eine Fußball-Weltmeisterschaft der Frauen stattfindet.

Die FIFA Fussball-WM 2006 war ein tolles Erlebnis für unser ganzes Land. Deutschland hat sich der Welt als ein sympathischer und weltoffener Gastgeber präsentiert. Die Organisatoren dieses Großereignisses haben wertvolle Erfahrungen gesammelt, die ebenso für die Ausrichtung der Frauen-Fußball-WM sehr hilfreich sind. Es würde uns außerordentlich freuen, 2011 wieder Fußballfans aus allen Teilen der Erde in unserem Land willkommen zu heißen und mit ihnen ein völkerverbindendes und freudiges Fußballfest zu feiern. Die Fußballerinnen würden hier ganz gewiss hervorragende Bedingungen und eine einmalige Atmosphäre vorfinden.

Sehr gerne sichere ich dem DFB für seine Bewerbung die volle Unterstützung der Bundesregierung zu. Ich drücke ihm hierfür fest die Daumen.



Dr. Angela Merkel
Bundeskanzlerin



"WILLKOMMEN IM FUSSBALL-LAND"

Dass der DFB fünf Jahre nach der WM 2006 die Frauen-Weltmeisterschaft 2011 in Deutschland ausrichten will, halte ich für eine glänzende Idee. Diese Bewerbung begrüße und unterstütze ich schon allein deswegen, weil sie auf den ungemein starken Fundamenten steht, die das Festival des Weltfußballs im vergangenen Jahr zu einem unvergesslichen Erlebnis haben werden lassen.

Daher bin ich mir sicher, dass eine überwältigende Mehrheit der Menschen in unserem Land nunmehr auch die Bewerbung und Ausrichtung einer Frauen-WM intensiv unterstützen wird. Und auch im Ausland sind die positiven Eindrücke und Erfahrungen beim Sommermärchen 2006 unvergessen.

Auf der Basis einer bereits bestehenden perfekten Infrastruktur und einer landesweit entstandenen wunderschönen Stadien-Landschaft will Deutschland sich abermals heiter und weltoffen, friedlich, fröhlich und gastfreundlich präsentieren. Wiederum mit einer Riesenbegeisterung, für die zu meiner großen Freude und Überraschung im Sommer 2006 auch zahllose Frauen und vor allem Mädchen beigetragen haben. Gerade sie sorgen seit Jahren für einen Mitgliederboom beim DFB, aber auch für großartige internationale Erfolge und stempeln den Fußball im Frauen- und Mädchen-Bereich ebenfalls zum Volkssport Nummer eins in Deutschland.

Deshalb hat unser Motto der WM-Bewerbung 2006 auch für die Frauen-WM 2011 Gültigkeit: „Willkommen im Fußball-Land!“



Franz Beckenbauer
Präsident des OK FIFA WM 2006



11 GRÜNDE FÜR 2011

Der Deutsche Fußball-Bund bewirbt sich um die Ausrichtung der Frauen-Weltmeisterschaft 2011. Entsprechende Unterlagen wurden beim Weltfußballverband FIFA eingereicht. Und das nach reiflicher Überlegung. Und mit voller Überzeugung, denn es gibt genug Argumente, warum erneut ein Fußball-Fest in Deutschland stattfinden soll.

In erster Linie spricht der Frauenfußball für sich selbst. Die Bewerbung ist eine Verbeugung vor den Leistungen der Frauen-Nationalmannschaften in den vergangenen Jahren. Immer waren sie dabei, wenn es um die Vergabe der Titel bei Welt- und Europameisterschaften ging. Deutschland ist das Land des Frauenfußballs!

Anerkennung, die auch aus dem Ausland kommt. Das sportliche Renommee zeigt sich unter anderem darin, dass es viele internationale Spielerinnen in die Bundesliga-Klubs zieht und umgekehrt deutsche Spitzenspielerinnen in internationalen Ligen Akzente setzen. Die Nationalspielerinnen verfügen über eine spürbare Vorbildfunktion: Der Mädchenfußball ist das am stärksten wachsende Segment im DFB. Durch die Ausrichtung der WM könnte dieses Potenzial weiter ausgeschöpft werden.

Aber auch die Rahmenbedingung stimmen. Im Sommer 2006 feierte die Welt eine rauschende Fußball-Party in Deutschland. Der DFB will wieder ein guter Gastgeber sein und die Welt als Freunde empfangen. Für die Wiederholung gibt es eine breite Zustimmung in allen gesellschaftsrelevanten Bereichen. Schließlich ist Deutschland durch die moderne Infrastruktur, die große Medienlandschaft oder durch die Lage im Herzen Europas prädestiniert für die Ausrichtung des Turniers.

EINZIGARTIGE ERFOLGSGESCHICHTE: 1X WELTMEISTER, 6X EUROPAMEISTER

Der Frauenfußball schreibt in Deutschland eine einzigartige Erfolgsgeschichte. Dabei ist es eine junge Historie. Erst 1970 wurde die Förderung des Frauenfußballs in die Satzung des Deutschen Fußball-Bundes aufgenommen. Doch seit die Frauen-Nationalmannschaft 1982 ihr erstes Länderspiel bestritt, liefern die Fußballerinnen viele Gründe zur Freude. Bei den wichtigen Turnieren trugen sie sich ein in den Siegerlisten.

Den bislang größten Triumph feierte die DFB-Auswahl mit dem Gewinn der Weltmeisterschaft 2003 in den USA. Dank des 2:1-Siegs im Endspiel gegen Schweden sicherte sich die von DFB-Trainerin Tina Theune-Meyer betreute Mannschaft erstmals den WM-Titel. Bei der Endrunde 1995 in Schweden

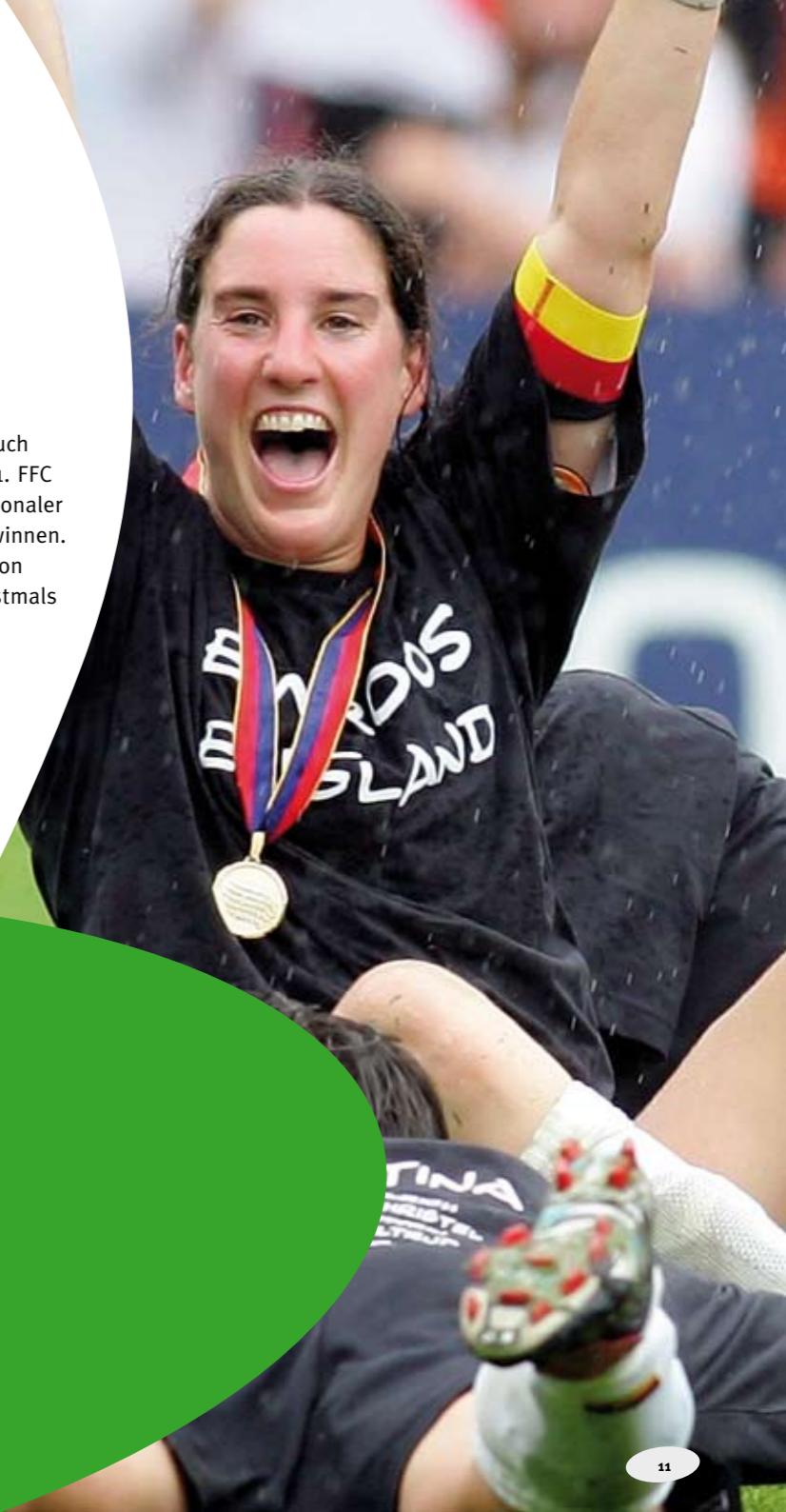
blieb den deutschen Frauen dieser Erfolg noch verwehrt – im Finale mussten sie sich 0:2 den Norwegerinnen geschlagen geben. Umso größer war der Jubel in Carson. Unvergessene Szenen sind mit dem Finale verbunden. Das Golden Goal von Nia Künzer, die ungehemmte Freude, die der Treffer freisetzte, und die Übergabe des Weltpokals an Spielführerin Bettina Wiegmann haben sich in den Köpfen der Fans eingeprägt. In Deutschland verfolgten mehr als zwölf Millionen Zuschauer das Finale live im Fernsehen.

Als amtierender Weltmeister gewann die DFB-Auswahl 2005 auch die Europameisterschaft. Mit dem 3:1-Sieg im Finale in Blackburn über Norwegen sicherten sich die deutschen Frauen zum sechsten Mal den Titel auf kontinentaler Ebene. Eine einzigartige Bilanz. Außerdem war das deutsche Team in den Jahren 2001, 1997, 1995, 1991 und 1989 erfolgreich. Vor allen Dingen der erste Titelgewinn bleibt nachhaltig in Erinnerung.

In einem denkwürdigen Endspiel schlug die DFB-Auswahl seinerzeit Norwegen mit 4:1. Das mitreißende Halbfinale gegen Italien, das die deutsche Mannschaft im Elfmeterschießen mit 5:4 gewonnen hatte, war das erste Frauen-Länderspiel gewesen, das live im deutschen TV ausgestrahlt wurde.

Auch bei den Olympischen Spielen feiert Deutschland tolle Erfolge. Jeweils die Bronze-Medaille stand in Sydney 2000 und Athen 2004 zu Buche. Gold holten die U 19-Frauen bei der Weltmeisterschaft 2004 in Thailand. Dass der weibliche Nachwuchs ein Pfund für die Zukunft ist, zeigen auch die vier Titel bei den Juniorinnen-EM 2006, 2002, 2001 und 2000.

Für die Qualität des deutschen Frauenfußballs stehen aber auch die Vereine der Frauenfußball-Bundesliga. Insbesondere der 1. FFC Frankfurt und der 1. FFC Turbine Potsdam haben auf internationaler Ebene für Furore gesorgt. Beide konnten den UEFA-Pokal gewinnen. Und zusammen sorgten sie für ein Novum, als sie in der Saison 2005/2006 gegeneinander im Endspiel standen und somit erstmals zwei Teams aus einem Land den Titel unter sich ausmachten. Die Vorzeigeklubs des deutschen Frauenfußballs stellen auch das Gros der Nationalspielerinnen.



Ausgelassene und friedliche Atmosphäre

DEUTSCHLAND 2011: BEREIT ZUM SOMMERMÄRCHEN, TEIL 2

Deutschland im Sommer 2006. Ein ganzes Land tanzte und sang und nahm ein nicht enden wollendes Bad in einem Meer der Fahnen und der Begeisterung. Mit Deutschland feierte die ganze Welt ein rauschendes Fußballfest. Friedlich und fröhlich, farbenfroh und unbeschwert. „Die Welt zu Gast bei Freunden“. Dieses Motto war Programm geworden, war vier Wochen lang erfüllt mit pralem Leben.

Deutschland habe die beste WM aller Zeiten organisiert, lobte der damalige UNO-Generalsekretär Kofi Annan. Und FIFA-Präsident Joseph S. Blatter war der Meinung, dies sei die großartigste und emotionalste WM gewesen, die er je erlebt habe. Kurzum: Die Welt, sie war zu Gast bei Freunden und traf hier

in den Städten und auf den Straßen, in den Stadien und Fanmeilen auf eine gewandelte Gesellschaft und deren Institutionen, so das weltweite Resümee. Ein Sommermärchen eben, bei dem die Auswertung des globalen Echos ebenso viel Lob für die Organisation wie für die einzigartige ebenso ausgelassene wie friedliche Atmosphäre ergab.

Deutschland und die Deutschen werden seit dem Sommer 2006 in der Welt anders wahrgenommen. Nicht mehr nur als pünktlich, diszipliniert und zuverlässig. Sondern auch als gastfreundlich, humorvoll und serviceorientiert. Die WM 2006 als eine imponierende Standortwerbung.



Was also liegt näher, als die Gelegenheit beim Schopf zu fassen und die Bewerbung für die Ausrichtung des nächsten großen Festivals des Weltfußballs in Angriff zu nehmen: die FIFA WM 2011 der Frauen.

Die organisatorischen Rahmenbedingungen sind zum größten Teil bereits vorhanden. Eine verkehrstechnische Infrastruktur zum Beispiel, die sich 2006 unter Höchstbelastung bewährt hat. Dazu sind im Sog der zwölf großartigen WM-Arenen zahlreiche weitere Stadien entstanden, die von ihrer Kapazität her geradezu maßgeschneidert sind für eine etwas kleiner und kompakter ausgelegte Frauen-WM – Stadien, die in punkto Komfort, Technik und Service dennoch höchste Ansprüche erfüllen.

Das Schaffen verlässlicher und seriöser Rahmenbedingungen als Grundlage bei der Organisation jeder Großveranstaltung ist für den DFB ohnehin eine unerlässliche Selbstverständlichkeit. Hinzu gesellt sich aber auch Ideenreichtum und Kreativität für Stimmung, Flair und Fluidum.

Bundesinnenminister Dr. Wolfgang Schäuble stellte in seiner WM-Bilanz fest: „Neben ökonomisch positiven

Auswirkungen hat die WM 2006 bei vielen Menschen in Deutschland die Identifikation mit dem eigenen Land gestärkt und die Offenheit für andere Länder wachsen lassen. Eine bessere Integrationsveranstaltung hätte niemand erfinden können.“

Im eigenen Land wird der DFB also mit seiner Bewerbung für das Unternehmen 2011 von Beginn an breite Unterstützung finden, und die politisch Verantwortlichen werden nach den höchst positiven Eindrücken 2006 alles dafür tun, dass auch diese Bewerbung Erfolg haben wird. Zudem bieten die Erfolge und aktuelle Leistungsstärke der deutschen Frauen-Nationalmannschaft die Gewähr, dass auch 2011 die Mannschaft des Gastgebers mit attraktivem Spiel dem Turnier als unverzichtbarer Stimmungsmacher dient.

Deutschland im Sommer 2011. Kein Zweifel, der Fußball wird weiblich sein. Des Sommermärchens zweiter Teil aber nicht minder enthusiastisch.



INTERNATIONALITÄT ALS PRÄGENDES MERKMAL: DEUTSCHLAND IST BUNT

Weltoffenheit nach außen und ein Mit- und Nebeneinander der Kulturen im Inneren sind prägende Merkmale der deutschen Gesellschaft. Historisch hat sich die Bundesrepublik Deutschland nach ihrer Gründung 1949 als später dann gleichberechtigtes Mitglied in die europäische Staatengemeinschaft eingefügt. Für das erste Halbjahr 2007 hält Bundeskanzlerin Angela Merkel den Vorsitz im Europäischen Rat inne.

Die Freude am Besuch der Gäste aus aller Welt war wohl nie stärker zu spüren als im Sommer 2006. Nach 64 Spielen der FIFA WM 2006™, einem Monat ausgelassener und friedlicher Feiern in den Zentren der Metropolen und rund zwei Millionen Gästen bilanzierte



**Bundesminister des Innern
Dr. Wolfgang Schäuble**

der Bundesminister des Innern, Dr. Wolfgang Schäuble: „Diese WM war eine wirkliche Werbeaktion gegen Ausländerfeindlichkeit und für Integration. Plötzlich hat man gesehen, wie freundlich Deutschland sein kann. So bunt ist unser Land selten gewesen.“ Die Internationalität traf zusammen mit einem selbstbewusst und unverkrampft

ausgelebten Patriotismus. „Wir Deutschen sind ja Weltmeister im Bedenken, das ist ein unbestritten Titel, den wir haben“, stellte Literatur-Nobelpreisträger Günter Grass fest und zog sein Fazit einer überraschenden WM: „Und dann lief alles ganz anders. Sehr heiter, sehr locker. Die Deutschen waren sogar bereit, auf eine fröhliche Art und Weise Flagge zu zeigen.“

Das Land öffnete sich nach außen und wuchs nach innen harmonischer zusammen. In Deutschland lebende Türken zogen nach Siegen der „Klinsmänner“ mit der schwarz-rot-goldenen Fahne freudetrunkener über den Kurfürstendamm. Deutschland – ein Sommernächten.

Diese wesensgebende Internationalität und gerade von der Jugend immer intensiver empfundene Weltoffenheit prädestiniert Deutschland für die Ausrichtung der FIFA WM 2011 der Frauen. Schon Geografie und Demografie verpflichten schließlich zur Nachbarschaftlichkeit: Auf 357.000 Quadratkilometern im Herzen Europas, in direkter Nachbarschaft zu neun anderen Ländern, leben rund 85,5 Millionen Menschen, darunter rund 7,3 Millionen mit einem ausländischen Pass. Von den Einwohnern mit anderer Staatsangehörigkeit stellen die Türken mit etwa 1,76 Millionen die größte Gruppe. Die weiteren Gruppierungen sind überwiegend EU-Bürger. Den größten Anteil haben hier Italiener (540.000), Polen (326.000) und Griechen (309.000). Doch die ethnische Zusammensetzung der Bevölkerung ist nicht mehr über den Pass alleine erfassbar.

Insgesamt gehen die Experten davon aus, dass rund ein Fünftel der Bürger Menschen mit Migrationshintergrund sind.

Der Deutsche Fußball-Bund (DFB) setzt sich bewusst für die Förderung von Integration ein. Im Dezember 2006 wurde die in Istanbul geborene Gül Keskinler vom DFB-Präsidium als Integrationsbeauftragte zur Beraterin des Vorstandes berufen.



BEQUEM UND SCHNELL ANS ZIEL: MIT DEM KOMBITICKET IN DAS STADION

Tag für Tag werden in Deutschland im Alltagsverkehr 270 Millionen Wege zurückgelegt. Im Durchschnitt verfügt jeder Haushalt über 1,1 Autos, wobei 28 Prozent der Haushalte mehr als einen PKW besitzen. Angesichts dieser Belastung, muss Deutschland über eine ausgezeichnete Infrastruktur verfügen, die schnelle Verbindungen zwischen den Städten und Ballungsräumen garantieren. Ziel einer modernen Verkehrspolitik ist es dabei, dass alle Verkehrsträger – Straße, Schiene, Wasserwege und Luftrouten – zusammen ein leistungsfähiges Gesamtverkehrssystem bilden, dies auch mit Blick auf die Belastungen für Umwelt und Klima.

Der hohe Ausbaustatus des öffentlichen Nahverkehrs gepaart mit der Verwendung eines großzügigen Kombitickets (Eintrittskarte + Fahrschein) führten dazu, dass fast 70 Prozent der Fans im Sommer 2006 mit Bus, Bahn, Fahrrad oder zu Fuß die Stadionanreise zu den Spielen der FIFA WM 2006 bewerkstelligten. Die zentrale Lage Deutschlands in Europa schließlich bietet Aktiven und Zuschauern kürzeste Flugzeiten und optimale Bahn- und Straßenverbindungen. Wie schon 2006, wird Deutschland auch 2011 den Aktiven, Fans, Medienvertretern und Offiziellen bequeme und schnelle Reisebedingungen ermöglichen.





Peter Lohmeyer
Schauspieler,
„Das Wunder von Bern“



Horst Eckel
Weltmeister 1954 in Bern



Markus Merk
FIFA-Schiedsrichter

VORHANG AUF ZUM FESTIVAL DES FRAUENFUßBALLS

Weltmeisterschaften lösen in Deutschland besondere Gefühle aus. So ist das auch, wenn es um die Bewerbung für die Fußball-WM der Frauen 2011 geht, die sich auf eine breite Zustimmung stützen kann. Peter Lohmeyer, Hauptdarsteller in Sönke Wortmanns Filmklassiker „Das Wunder von Bern“, sagt beispielsweise: „Die WM in Deutschland haben die Damen absolut verdient, sie stehen sonst immer im Schatten der Männer. Die Bundestrainerin und ihr Kader haben Format. Mir haben die Männer-WM im Fußball und Handball Lust auf mehr gemacht.“

Auch in Kaiserslautern bestimmt Vorfreude die Szenerie. Horst Eckel, Weltmeister 1954 in Bern, gesteht offen ein, „dass ich ein Verfechter des Frauenfußballs geworden bin. Ich finde es nicht nur gut, sondern sehr gut, dass wir uns um die WM 2011 bewerben.“ Eckel scheut für sein neues „Hobby“ keine Wege. „Ich war auch schon mal beim Training der Frauen und habe mich vor Ort informiert. Die Frauen spielen heute einen sehr guten Fußball. Athletisch und technisch absolute Klasse.“

Ein paar Kilometer weiter in Otterbach, einen Steinwurf von Kaiserslautern entfernt, drückt FIFA-Schiedsrichter Markus Merk die Daumen. „Die Frauen-WM muss nach Deutschland kommen. Dann kann das nächste Sommermärchen beginnen. Wenn man gesehen hat, wie viele Frauen sich auch für die Männer-WM begeistert haben, dann haben der DFB und die deutsche Frauen-Mannschaft die WM verdient. Die Frauen waren so oft erfolgreich und haben einen richtigen Boom bei Mädchen und Frauen unter den Fußballfans ausgelöst.“ Da kann die Frauen-Weltmeisterin und „Weltfußballerin des Jahres“, Birgit Prinz, dem „Weltschiedsrichter des Jahres“ Markus Merk nur beipflichten. „Ich denke, das wird ein besonders schönes Turnier. Ich finde es gut, dass wir uns bewerben.“

Auch die deutsche Wirtschaft steht dem Projekt Bewerbung für 2011 sehr positiv gegenüber. Dr. Dieter Hundt, Präsident der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeber und Vorsitzender des Aufsichtsrates des Bundesligaklubs VfB Stuttgart, meint: „Die Fußball-WM 2006 und die Handball-WM 2007 haben



auf beeindruckende und unvergessliche Art und Weise gezeigt, wie sportbegeistert, gastfreudlich und weltoffen die Menschen in Deutschland sind. Darüber hinaus bietet unser Land die infrastrukturellen Voraussetzungen für derartige Veranstaltungen. Ich begrüße es deshalb ausdrücklich, wenn die Frauen-WM 2011 in Deutschland durchgeführt würde, auch weil dieses Turnier mit Sicherheit ein weiterer wichtiger Impuls für den weltweit ständig an Interesse gewinnenden Frauenfußball wäre.“



Wiedersehen bei Freunden





SEE YOU AGAIN



DAS BEWERBUNGSKOMITEE DER FIFA FRAUEN-WM 2011

Man schrieb den 30. Juli 1955. Der Bundestag des Deutschen Fußball-Bundes (DFB) stellte in Berlin fest: „Im Kampf um den Ball verschwindet die weibliche Anmut, Körper und Seele erleiden unweigerlich Schaden und das Zurschaustellen des Körpers verletzt Schicklichkeit und Anstand.“ Die Folge: Der Deutsche Fußball-Bund nahm seine Frauen in Schutz. Und verbot ihnen, Fußball zu spielen.

„Eine Organisation ist immer so lernfähig wie die Menschen in ihr“, sagt Hannelore Ratzeburg heute. Die diplomierte Sozialpädagogin aus Hamburg ist die Vorkämpferin für Frauenfußball in Deutschland. Seit 1970 ist sie engagiert im Frauenfußball und hat dort an allen möglichen Stellen Erfahrungen gesammelt: Als Spielerin, Trainerin und Schiedsrichterin auf dem Feld, sowie als ehrenamtliche Mitarbeiterin und Funktionärin. Seit 1989 ist sie Vorsitzende des Ausschusses für Frauenfußball, seit 1995 gehört sie dem Vorstand an.

1980 wurde sie in die Kommission für Frauenfußball der UEFA berufen, seit 1990 ist sie die stellvertretende Vorsitzende des Gremiums und Mitglied der FIFA-Kommission für Frauenfußball. 1996 wurde sie mit der goldenen Ehrennadel des DFB für ihre Verdienste um den Frauenfußball geehrt.

Die Frauen-Nationalmannschaft lief auf Initiative von Hannelore Ratzeburg am 10. November 1982 zum ersten Mal auf. Gegner in Koblenz war die Schweiz. Der 5:1-Erfolg gab das Startsignal für die rasante Erfolgsgeschichte des Frauenfußballs in Deutschland, welcher der DFB mit seiner Bewerbung für die FIFA Frauenfußball-Weltmeisterschaft 2011 ein weiteres Kapitel hinzufügt.

Das Bewerbungskomitee mit Dr. Theo Zwanziger an der Spitze stellt daher eine Auswahl von tatkräftigen und kompetenten Persönlichkeiten dar. Persönlichkeiten, die wie Hannelore Ratzeburg und Dr. Theo Zwanziger für den Frauenfußball in Deutschland und auf der Welt werben, Vorurteile abbauen und gemeinsam anpacken, damit die FIFA Frauenfußball-Weltmeisterschaft 2011 in Deutschland ein atmosphärischer und organisatorischer Höhepunkt in der Geschichte des Frauenfußballs wird.



Hannelore Ratzeburg,
Vorstand DFB



Heike Ullrich,
DFB-Abteilungsleiterin Frauenfußball



Dr. Theo Zwanziger,
Präsident Deutscher Fußball-Bund



Dr. Thomas Bach,
Präsident Deutscher Olympischer Sportbund



Engelbert Nelle,
1. Vizepräsident DFB

BOSTON, BRESLAU ODER BAHREIN: MISS GERMANY ALS EXPORTSCHLAGER

Es war neben dem EM-Titel im eigenen Land der krönende Abschluss einer tollen Fußballkarriere: Doris Fitschen wagte 2001 den Schritt zur US-Profiliga Women's United Soccer Association (WUSA). Als Spielführerin bei Philadelphia Charge erzielte die 144-malige Nationalspielerin das erste Tor in der Geschichte der neu gegründeten Liga – per Foulelfmeter gegen San Diego Spirit. Fitschen wurde in der ersten Saison prompt zur besten Abwehrspielerin des Jahres gewählt. „In den USA zu spielen, war eine tolle Erfahrung“, sagte eine begeisterte Fitschen damals. Schließlich sei es schon ein Unterschied, vor durchschnittlich 8000 Zuschauern zu spielen anstatt vor 200 – wie damals in der Bundesliga üblich.

Deutschlands Fußballerinnen zählten schon vor dem Gewinn des WM-Titels 2003 zu den großen Exportschlagern, vor allem in der WUSA. Ebenfalls 2001 wechselten Bettina Wiegmann und Maren Meinert von Brauweiler-Pulheim zu den Boston Breakers, beide teilten sich in den USA auch eine Wohnung. Mittelfeldwirbelwind Meinert wurde 2003 zur wertvollsten Spielerin der WUSA gewählt.

Auch Deutschlands Ausnahmestürmerin Birgit Prinz zog es nach Amerika. Bei Carolina Courage fand die dreimalige Weltfußballerin eine kurzzeitige Heimat. Anfang 2002 kam Prinz und wurde im gleichen Jahr noch US-Meisterin. In ihrer zweiten Saison aber schaffte es ihr Klub nicht in die Play-offs. Ihre jetzige Vereinskameradin beim 1. FFC Frankfurt, Steffi Jones, und Sandra Minnert – heute für den SC Bad Neuenahr aktiv – entschieden die Meisterschaft mit Washington Freedom für sich.

Eine der letzten Bundesliga-Spielerinnen, die die Reise in die Staaten antrat, war Conny Pohlers. Die Stürmerin wechselte 2003 von Turbine Potsdam nach Atlanta. Allerdings steckte die WUSA damals schon in der Krise. Nach der WM 2003 war Schluss mit der Profiliga. Die Geldgeber gingen aus, obwohl sich der Frauenfußball in den USA größter Beliebtheit erfreut. Torjägerin Pohlers, derzeit wieder bei Potsdam aktiv, kündigte aber bereits an: „Am liebsten würde ich nochmals in die USA gehen, wenn es dort

wieder eine Profiliga geben würde.“ Ab April 2008 hätte die 28-Jährige erneut Gelegenheit dazu, dann soll der neue Startschuss erfolgen.

Die schwedische Liga, die sich seit Jahren auf hohem Niveau bewegt und mit Umea IK den UEFA-Cup-Sieger von 2003 und 2004 beherbergt, lockte unter anderem die Nationalspielerinnen Bianca Rech und Anja Mittag an. Beide nutzten die versetzte Spielzeit der Skandinavierinnen, die auch ein Weiterspielen in der Bundesliga ermöglichte. Einen außergewöhnlichen Weg ging Duisburgs aktuelle Torfrau Lena Höhfeld. Die 26-Jährige lief als erste deutsche

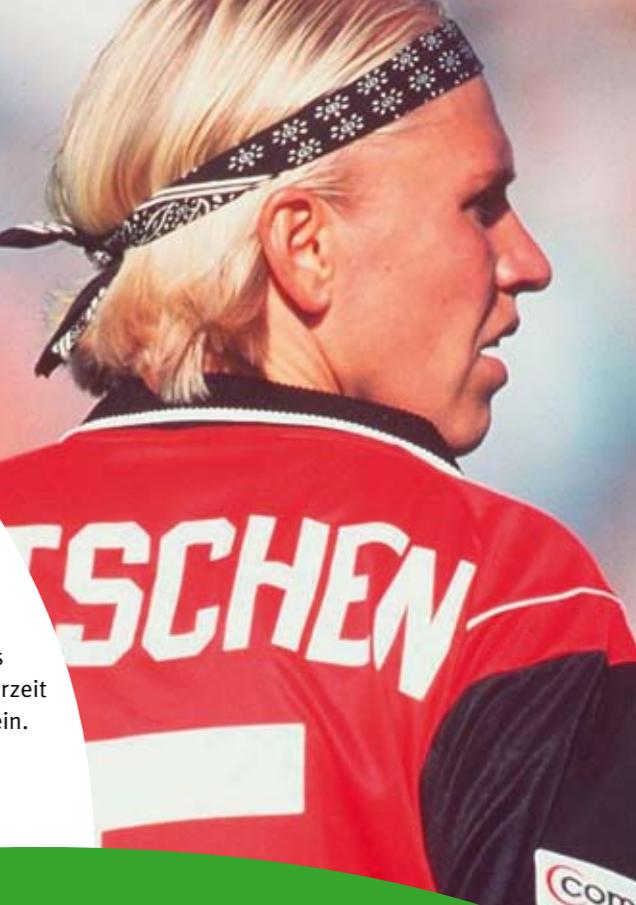
Spielerin in der polnischen Liga auf. Als ewige Nummer 2 bei Turbine Potsdam hinter Nationalkeeperin Nadine Angerer sah sie für sich keine Perspektiven und schloss sich 2004 KS AZS Breslau an, erkämpfte sich dort den Ruf als beste Torhüterin der Liga. Zwei Jahre später folgte die Rückkehr in die Bundesliga.

Eine der ersten deutschen Fußballerinnen überhaupt, die den Wechsel ins Ausland wagten, war Monika Staab. Bereits Ende der 70er bis Anfang der

80er Jahre trat die spätere Trainerin des 1. FFC Frankfurt für berühmte Vereine wie die Queens Park Rangers, Paris St. Germain oder den FC Southampton gegen das Leder. Auch kürzlich packte sie wieder das Fernweh: Die 47-Jährige trainiert derzeit das Frauen-Nationalteam von Bahrein.



Steffi Jones wagte den Schritt in die US-Profiliga.



SKANDINAVISCHE HÄRTE, BRASILIANISCHER ZAUBER: MULTI-KULTI IN DER BUNDESLIGA

Ihr Tor sorgte 1975 für Aufregung. Noch Lichtjahre entfernt von der Frauen-Bundesliga, die erst 1990 gegründet wurde, führte eine Jamaikanerin die Fußballerinnen in Deutschland ins Rampenlicht. Beverly Ranger war die zweite Frau nach Bärbel Wohlleben ein Jahr zuvor, die das „ARD-Tor des Monats“ schoss. Im Spiel ihres Vereins SSG Bergisch-Gladbach gegen den Bonner SC setzte Ranger den 1:1-Ausgleichstreffer, tanzte dabei fünf Abwehrspielerinnen aus. Ranger gehörte zu den ersten internationalen Akteurinnen im deutschen Frauenfußball

– mit dem Bundesligastart in der Saison 1990/91 sollten viele weitere folgen. Zu Beginn der zweigeteilten Liga mit jeweils zehn Mannschaften standen in Loes Camper und Marjan Veldhuizen zwei Niederländerinnen im Aufgebot des TSV Siegen. Der FSV Frankfurt konnte eine US-Amerikanerin aufbieten: Torfrau Mary Harvey kam von den California Tremors zu den Hessinnen. Der FC Bayern München hatte mit Ana Munoz-Perez sogar eine Stürmerin von Real Madrid geholt.



Cristiane aus Brasilien.

Damals galten die internationalen Fußballerinnen in Deutschland als Exoten, heute entwickelt sich die Frauen-Bundesliga immer mehr zur Multi-Kulti-Gesellschaft. Zu Beginn der Saison 2006/2007 zählten 25 Ausländerinnen zu den Kadern der zwölf Vereine in der Belegage des Frauenfußballs. In Cristiane, die derzeit beim VfL Wolfsburg wirbelt, kam 2005 die erste Brasilianerin nach Deutschland. Die 21-jährige Angreiferin, die bereits 2001 in der Nationalmannschaft debütierte, spielte eineinhalb Jahre beim Spitzenklub Turbine Potsdam.

Fast schon ein Urgestein in der Bundesliga ist Louise Hansen; seit 2001 bereits steht die dänische Nationalspielerin in den Reihen des 1. FFC Frankfurt. Die Mittelfeldakteurin trug

maßgeblich zum Triple-Erfolg 2002 bei – Meistertitel, Pokalsieg und UEFA-Cup-Triumph. Bereits 1996 gehörte die Sportmanagerin der Meistermannschaft von Siegen an.

Aktuell zaubern Spielerinnen aus zwölf Nationen in Deutschland. Sie kommen aus Brasilien, Dänemark, Rumänien, der Türkei, den Niederlanden, der Schweiz, Frankreich, Österreich, Tschechien, Finnland, dem Kosovo und Neuseeland. Die längste Anreise hatte dabei Rachel Howard vom TSV Crailsheim. Die 28-jährige Torfrau spielt seit 2005 im Verein. Vorher gehörte sie Klubs mit den klangvollen Namen Taradale AFC und Takapuna AFC an – beide Orte befinden sich auf der Nordinsel von Neuseeland.

Nur ein kurzes Gastspiel gab Margaret Lara Vidarsdottir. Die Isländerin war vom FCR Duisburg Ende Oktober 2006 verpflichtet worden. Die Vereinsverantwortlichen taten alles, dass die 20-Jährige sich rasch heimisch fühlen durfte: Ein nettes Zuhause mit Familienanschluss, eine Sandkastenfreundin wurde eingeflogen. Es nützte alles nichts: Mitte Januar wurde das Heimweh bei Vidarsdottir zu groß. Dennoch: Die Frauen-Bundesliga war für die Isländerin „ein großes Stück positive Lebenserfahrung“.



Margret Lara Vidarsdottir (rechts) aus Island.



Mary Harvey kam von den California Tremors.



Louise Hansen aus Dänemark.

NUTZEN FÜR ALLE: IMPULSE FÜR WIRTSCHAFT, UMWELT, GESELLSCHAFT

Große Turniere hinterlassen Spuren und Eindruck. Nicht nur sportlicher Wettkampf bleibt in Erinnerung, sondern vielmehr haben bunte stimmungsvolle Bilder einen festen Platz in den Herzen der Sportfans. Wie sonst allenfalls Besuche bedeuternder Staatsmänner prägen sie das Bild einer Nation überall auf der Welt. 2006 bei der Männer-Weltmeisterschaft in Deutschland hatte der „Wohlfühlfaktor“ Fußball viele Gesichter. Europäische und solche, die weite Reisen unternahmen, um Teil eines grandiosen Sportfestes zu sein.

90 Prozent der über zwei Millionen internationalen Besucher, die in den Stadien, auf dem Public-Viewing-Plätzen und bei Freunden die WM erlebten, haben fest vor, Deutschland wieder einen Besuch abzustatten.

Viele Bundesbürger erlebten die WM als „Aufbruch“. Unbekümmerte Freude, die man teilte, mit Gästen und ausländischen Mitbürgern, weil Grenzen verschwommen. Ein „Weltereignis“ nannte es Bundeswirtschaftsminister Michael Glos. „Die WM hat zu einem echten Imagegewinn im Ausland geführt. Diesen werden wir für zukünftige Kampagnen einsetzen“, so Glos. Deutschland gewann an Sympathie.

Aber auch wirtschaftlich profitierte Deutschland. Rund 50.000 Arbeitsplätze, so Innenminister Wolfgang Schäuble, entstanden durch Impulse rund um die WM. 25.000, so die Schätzungen, haben auch über die WM hinaus Bestand. Rund 100 Millionen Euro Einnahmen an Steuern und Sozialversicherungsbeiträgen waren alleine aus der Arbeit des Organisationskomitees zu verzeichnen. Und schließlich führten Investitionen von rund 3,7 Milliarden Euro zur spürbaren Verbesserung der Infrastruktur.

„Die WM der Frauen 2011 könnte ein ähnliches Aufbrucherlebnis sein wie die WM 2006“, sagte Schäuble. 2011 würden dabei vor allem auch mittlere

und kleinere Städte profitieren, die 2006 noch etwas im Schatten der Metropolen wie Berlin, Hamburg oder München standen.

Und wieder, das haben sich Bundesregierung und der DFB gleichermaßen in ihre Stammbücher geschrieben, gehört ein Höchstmaß an Umweltschutzmaßnahmen zu den zentralen Planungspunkten. 2006 setzte man neue Standards durch modernste Technik, die in enger Absprache mit Fachleuten und Umweltorganisationen eingesetzt wurde. Die WM in Deutschland war das erste derartige Großereignis, für welches das Gütesiegel „klimaneutral“ galt.

Die WM und ihre besondere Strahlkraft lockten viele Gäste an. Über eine Million Besucher blieben länger als eine Woche in Deutschland. Hotels und das Gaststättengewerbe verzeichnete wachsende Umsätze. Rund 15 Millionen WM-Fahrgäste zählte die Deutsche Bundesbahn, 200 000 Passagiere mehr als im Vorjahreszeitraum buchten Flüge bei der Lufthansa.

Die Frauen-WM 2011 würde ein ähnliches Fest werden. In kleinerem Rahmen zwar, aber auf einem Niveau, das neue Begeisterung wecken und weitere Impulse geben würde.





GROSSES POTENZIAL: ZAHL DER MÄDCHENTEAMS VERDOPPELT

Bis die Spielerinnen der Frauen-Nationalmannschaft des Deutschen Fußball-Bundes nach Heimspielen in den Kabinen verschwinden, dauert es immer einige Zeit. Das Verweilen im Stadion ist aber nur bedingt damit erklärt, dass die Nationalspielerinnen nach 90 kräftezehrenden Minuten erst einmal verschnaufen müssen. Vielmehr bringen sie noch genug Energie auf, um sich bei den eigenen Fans zu bedanken. Was stets darin mündet, zahlreiche Autogramm-Wünsche zu erfüllen.

Der weibliche Nachwuchs findet heute eben seine Ideale in den Frauen-Mannschaften. Silke Rottenberg, Steffi Jones, Ariane Hingst, Kerstin Stegemann, Renate Lingor, Célia Okoyino da Mbabi oder vor allem Birgit Prinz sind die Stars, denen die Mädchen nicht nur zuzubeln, sondern auch nacheifern. Das ist nicht nur am Stadion-Publikum erkennbar, sondern auch an der Zahl der weiblichen Talente in den Vereinen. So wurde der von DFB-Präsident Dr. Theo Zwanziger auf dem Frauen- und Mädchenfußball-Kongress 2004 geäußerte Wunsch, die Zahl der Mädchenmannschaften zu verdoppeln, in drei Jahren fast realisiert. Nahmen 2004 bundesweit

noch 3400 Teams am Spielbetrieb der Juniorinnen teil, waren es Ende 2006 bereits 6267.

Dieser Anstieg ist auch Ergebnis des in der Saison 2004/2005 ins Leben gerufenen DFB-Mädchenfußball-Programms. Ein Projekt, das darauf abzielt, mehr weibliche Mitglieder in die Vereine zu bringen. Damit soll der gestiegenen Nachfrage nachgekommen werden, denn laut einer Studie wollen in Deutschland sechs von zehn Mädchen Fußball spielen. Erfolgreich umgesetzt wird die Initiative durch die Landesverbände, die dezentral auf die Klubs zugehen, sie bei der Gründung oder dem Ausbau der Mädchen- und Frauen-Abteilung beraten und unterstützen.

Ein Zugang zum Fußball soll den Mädchen auch über die Schule geschaffen werden. Vor diesem Hintergrund hat der DFB die Schulfußballoffensive gestartet. In einer einmaligen Aktion wurden zu Beginn des Schuljahrs 2006/2007 an knapp 22.000 Grundschulen in Deutschland rund 100.000 Fußbälle und etwa 400.000 Trainingsleibchen verteilt.

Die Basis wird durch solche Aktionen größer. Und davon soll auch der Leistungssport profitieren. Das erreichte Niveau zu halten, ist das Ziel. Dabei liegt die Messlatte hoch, denn auch mit dem weiblichen Nachwuchs feiert der DFB mit dem Gewinn der U 19-Weltmeisterschaft 2004 und vier Titeln bei der Europameisterschaft der U 19-Frauen beachtliche Erfolge. Das Potenzial ist auf jeden Fall vorhanden.



MEDIENEINRICHTUNGEN UND MEDIENLANDSCHAFT: LAND DER MULTIPLIKATOREN

15.000 akkreditierte Medienvertreter, angereist aus aller Welt, berichteten im Juni und Juli 2006 von der FIFA WM 2006™. Ihnen hatte der DFB durch seine für die WM eingerichtete Struktur des Organisationskomitees und gemeinsam mit der FIFA Medieneinrichtungen geschaffen, die ein zeitgemäßes Verrichten der journalistischen Aufgaben ermöglichten. Den Reportern wurde eine breite Palette der Mediendienste angeboten, so etwa die technisch hochgerüsteten Medientribünen in den Stadien mit bis zu 3.000 Pultplätzen und die in Form temporärer Zeltkonstruktionen verwirklichten Stadium Media Centres als Arbeits- und Ruhezonen.

Dabei wurde beim Umsetzen der WM-Medienarbeit den Veränderungen im Berufsbild des Journalisten Rechnung getragen. Schließlich ermöglichte die moderne Kommunikationstechnologie dem Reporter ein von der Lokalität unabhängiges Arbeiten. Im harten Wettbewerb muss der Berichterstatter vor Ort ständig mobil sein: Trainingslager, Stadion, Teamhotel, Pressekonferenz hier, Interviewtermin dort. Diesem Wandel folgend, wurden Akkreditierung und Reservierung der Matchtickets komplett online durchgeführt. Der FIFA Media Channel, ein passwortgeschützter Internetbereich, informierte rund um die Uhr über administrative Daten, also

etwa die Modalitäten der nächsten Pressekonferenz oder den Stand der Matchticket-Vergabe für das Spiel am Abend.

Das Kontingent der Berichterstatter wird bei der WM der Frauen überschaubarer sein, die Ansprüche der Medienvertreter dürften indes bis dahin noch steigen. 2006 gab es überwiegend großes Lob von den Journalisten. Stellvertretend Pierfrancesco Archetti von der *Gazetta dello Sport*: „Als Italiener, der seit Jahren immer wieder nach Deutschland kommt, wusste ich, dass die Organisation ausgezeichnet funktionieren würde. Nicht für möglich gehalten habe ich aber diese herzliche, unverkrampfte und leichte Atmosphäre. Der Ordnungssinn und die Bürokratie haben die Begeisterung, die dieses Turnier geprägt hat, nicht beeinträchtigt.“ So könnte es auch 2011 sein.

Dass Deutschland als eine der führenden Wirtschaftsnationen medial rund um die Uhr beschallt wird, muss indes kaum weiter erwähnt werden. Basierend auf Zahlen des Jahres 2005, gibt es alleine 108 bundesweit empfangbare private Fernsehsender. Dazu addiert werden muss das umfangreiche Senderangebot des öffentlich-rechtlichen Fernsehens. Die Zeitungen in Deutschland erreichten 2005 eine Gesamtauflage von 26,96 Millionen Exemplaren pro Erscheinungstag. Knapp drei Viertel der deutschen Bevölkerung über 14 Jahre (73,3 Prozent) lesen regelmäßig eine Tageszeitung, das sind rund 48 Millionen Männer und Frauen. Dieses umfangreiche Medienangebot ist gerade auch für die Durchführung einer Fußball-Weltmeisterschaft der Frauen wichtig. In Deutschland hat der Frauenfußball die Garantie, dass das Ereignis in millionenfacher Auflage verbreitet werden wird. Gerade der WM-Triumph der deutschen Handballer hat gezeigt, wie auch andere Sportarten mittels eines erfolgreichen Turniers unter Mitwirken der Medien das ganze Land in ihren Bann ziehen können. Unterstützt von der existierenden Medienlandschaft, kann die FIFA WM 2011 in Deutschland eine kräftige Aufwertung des Frauenfußballs bewirken.



WICHTIGE TRÜMPFE: KOMPAKTE STADIEN MIT HOHEM KOMFORT

Die FIFA WM 2006™ ist längst schon Vergangenheit. Was sie dem deutschen Fußball als greifbares Erbe hinterlassen hat, ist ein fantastisches Stadien-Szenario. Hoher Komfort, modernste Logistik, perfekte Infrastruktur und imposante TV-Bilder – seit dem Sommermärchen 2006 werden die Deutschen als Baumeister herrlicher Fußball-Kathedralen weltweit gefeiert. In erster Linie wegen der zwölf WM-Arenen.

Doch im Sog der WM 2006 sind weitere hochmoderne Bühnen für den Fußball entstanden, weil Bewerberstädte wie Bochum, Duisburg, Essen, Magdeburg, Rostock oder Karlsruhe, die zwar wegen zu geringer Kapazität ihrer Stadien oder wie Mönchengladbach und Düsseldorf aus regionalen Gründen ausgeschieden waren, ihre Bauprojekte weiter vorangetrieben haben. Und damit nicht genug: Da der Bauboom unvermindert anhält und komplette Neubauten zum Beispiel auch in Aachen, Mainz, Paderborn, St. Pauli oder Mannheim/Sinsheim entstehen sollen, verfügt Deutschland derzeit und in den kommenden Jahren über die schönste und modernste Stadien-Landschaft der Welt.

Weniger die großen WM-Arenen als vielmehr die neuen mittelgroßen Stadien gehören nunmehr zu den stärksten Trümpfen der DFB-Bewerbung für die Frauen-WM 2011. Wie 2006 die WM der Männer, so soll auch das Weltfest des Frauenfußballs flächendeckend in ganz Deutschland stattfinden.

Frankfurt am Main als eine der Hochburgen des Frauenfußballs ist mit seiner zentralen Lage und dem Sitz des DFB als Organisationszentrum angedacht. In der dortigen knapp 50.000 Zuschauer fassenden WM-Arena soll, wie schon beim FIFA Confederations Cup 2005, das Finale stattfinden.

Unabhängig davon, ob die FIFA das Turnier mit 16 oder 24 Teams plant, kann Deutschland mit modernen Arenen in der Größe von 10000 bis 60000 Zuschauern eine große Bandbreite an geeigneten Bewerberstädten vorweisen. Eine flächendeckende Verteilung der Spielorte wird wieder angestrebt.

Doch egal wo und in wie vielen Standorten die WM der Frauen 2011 in Deutschland stattfinden würde, ob in sechs, acht oder in zwölf Spielorten – malerische Städte und moderne Stadien stehen bereit, um den Rahmen und die Basis zu bilden für das nächste Sommermärchen des Weltfußballs im Herzen Europas.



DAS BEWERBUNGSLOGO

Im Logo der Bewerbung Deutschlands für die Ausrichtung der WM 2011 drückt sich die Begeisterung des Landes für seine erfolgreichen Frauen aus. Deutschland ist das Frauenfußball-Land! Während einer WM würde das ganze Land mitfeiern, mitfeiern oder – sollte das Endspiel nicht erreicht werden – mitleiden. Das Logo zeigt die Arena Deutschland. Ebenfalls zum Ausdruck gebracht werden die weibliche Seite des Fußballs und die Ästhetik des Frauenfußballs. Die Vision des Frauenfußballs ist nach vorne ausgerichtet, wie auch die Aktion der Spielerin. Ihr getretener Ball fliegt aus der Arena Deutschland – Symbolischer Ausdruck für die weltweite Beachtung der Frauen-WM. Das Logo wurde nach einer begrenzten Ausschreibung von der Stuttgarter Agentur wvp im Februar 2007 entworfen.



Wiedersehen bei Freunden

COUNTDOWN BIS ZUR ENTSCHEIDUNG

„And the winner is... Deutschland“ - diese fast schon historischen Worte sprach FIFA-Präsident Joseph S. Blatter am 6.Juli 2000, als er um Punkt 14.08 Uhr in der Messe Zürich den Ausrichter für die FIFA Fußball-Weltmeisterschaft 2006 bekannt gab. Vorausgegangen war die entscheidende Sitzung der FIFA-Exekutive sowie ein wahrer Bewerbungs-Marathon des DFB, der im Jahr 1992 begann. Geht es nach den Wünschen und Hoffnungen des DFB und der Fußballerinnen in Deutschland, spricht der FIFA-Präsident am 31. August 2007 exakt die gleichen Worte. Dann nämlich hätte das FIFA-Exekutivkomitee das Votum abgegeben, dass die FIFA Frauen-Weltmeisterschaft 2011 in Deutschland stattfinden wird.

Der DFB hat mit einer Absichtserklärung die Bewerbung bei der FIFA am 13. Februar 2007 offiziell gemacht. In dem von Generalsekretär Horst R. Schmidt an FIFA-Generalsekretär Urs Linsi gerichteten Begleitschreiben heißt es: „Der Frauenfußball erfreut sich in Deutschland einer immer größeren Beliebtheit. Die Frauen-Länderspiele werden regelmäßig in den wichtigsten TV-Kanälen übertragen und auch die Heimspiele unseres Teams weisen hohe Zuschauerzahlen und eine tolle Atmosphäre auf. Die Frauen-Nationalmannschaft dankt es mit attraktivem Fußball auf dem Spielfeld. Gerne geben wir unsere Interessenserklärung gegenüber der FIFA zur Ausrichtung der FIFA Frauen-Weltmeisterschaft 2011 nochmals offiziell ab. Wir sehen dem Bewerbungsprozess und den angekündigten Unterlagen der FIFA mit Freude entgegen und werden alles daransetzen, der FIFA eine gute Bewerbung zu präsentieren. Wir freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit bei diesem Prozess.“

Das von der FIFA vorgegebene Bewerbungsverfahren sieht folgende Schritte vor:

1. März 2007 Frist für das Einreichen der offiziellen Interessenserklärung.

Mit der Erklärung des Interesses an der Ausrichtung der FIFA Frauen-Weltmeisterschaft 2011 verpflichten sich die Mitgliedsverbände, folgende Termine einzuhalten:

8. März 2007 Versand des Veranstaltungsvertrags und des FIFA-Pflichtenhefts

3. Mai 2007 Einsendeschluss für die Bewerbungsvereinbarung

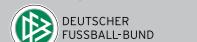
1. August 2007 Einreichen der definitiven Bewerbung einschließlich des Veranstaltungsvertrags und Kandidaturdossiers

31. August 2007 Vergabe durch das FIFA-Exekutivkomitee.



IMPRESSUM

Herausgeber:



Deutscher Fußball-Bund (DFB)
Otto-Fleck-Schneise 6
60528 Frankfurt/Main
Telefon 069/6788-0
www.dfb.de

Verantwortlich für den Inhalt:
Harald Stenger

Redaktionelle Koordination:
Thomas Hackbarth

Autoren:
Niels Barnhofer, Maximilian Geis, Jens Grittner,
Wolfgang Tobien, Oliver Trust, Jana Wiske

Layout und Technische Gesamtherstellung:
WVP, Werbegesellschaft mbH/GWA
Alexanderstraße 153
70180 Stuttgart
Telefon 0711-601 767-0
www.wvp.de

Bildernachweis:
Bernhard Kunz, Getty Images, ddp

